

**Caritas
&Du**
Wir helfen.

Impulse für den
Gottesdienst

Osthilfesammlung 8. Februar 2026

**Caritas
&Du**
Wir helfen.

**Kleine Herzen.
Große Sorgen.**

Wir helfen.

Einleitung

Der heutige Gottesdienst steht im Zeichen der Solidarität in Europa: in diesen Tagen wenden wir unseren Blick auf Menschen, die in materieller Not und in seelischer Bedrängnis leben. Viele Familien, Kinder und Jugendliche in Krisengebieten. sind besonders betroffen – sie brauchen unsere Unterstützung, unsere Solidarität und unser Gebet. Die Osthilfesammlung lädt uns ein, Anteil zu nehmen, wo Not am größten ist, und Hoffnung zu schenken: gerade dort, wo Menschen und ihr Leid allzu leicht vergessen und übersehen werden.

Kleine Herzen. Große Sorgen. Wir helfen. – So lautet das Motto der diesjährigen Sammlung. Im Mittelpunkt stehen die Jüngsten unter uns: Kinder und Jugendliche, die unter schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen. Durch unsere Spenden können sie nicht nur mit dem Nötigsten versorgt werden, sondern erfahren auch, dass sie gesehen und getragen werden – von uns und von Gott.

Lassen Sie uns heute gemeinsam innehalten, teilen, was wir haben, und so ein Zeichen der Nächstenliebe setzen. Denn jede Hilfe, die wir geben, ist ein Lichtstrahl für diejenigen, die Dunkelheit erfahren, ein Zeichen: wir vergessen euch nicht. Die Spenden der heutigen Sammlung sind für Projekte der Caritas und des Osthilfefonds in unseren Partnerdiözesen Rumänien, Weißrussland, Serbien und Bosnien-Herzegowina.

Besinnung

Jesus, du hast den Menschen ein offenes Ohr geschenkt: Erbarme dich unserer „Taubheit“, wenn Menschen uns brauchen und rufen. Herr erbarme dich...

Jesus, du hattest Mitgefühl mit den Menschen und schenktest ihnen neuen Halt und neuen Sinn. Erbarme dich unserer Ohnmacht und Leere. Christus erbarme dich...

Jesus, du hast zu den Jüngern gesagt: Gebt ihr ihnen zu essen! Erbarme dich unseres Versagens miteinander zu teilen. Herr erbarme dich...

Versöhnungsbitte

Tagesgebet:

Herr und Vater der Menschheit, du hast alle Menschen mit gleicher Würde erschaffen.

Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit in unsere Herzen ein.

Wecke in uns den Wunsch nach einer neuen Art der Begegnung, nach Dialog, Gerechtigkeit und Frieden.

Sporne uns an, allorts bessere Gesellschaften aufzubauen und eine menschenwürdigere Welt ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Krieg.

Gib, dass unser Herz sich allen Völkern und Nationen der Erde öffne, damit wir das Gute und Schöne erkennen, das du in sie eingesät hast, damit wir engere Beziehungen knüpfen vereint in der Hoffnung und in gemeinsamen Zielen.

Amen.

(Aus der Enzyklika „Fratelli Tutti“ von Papst Franziskus)

Lesung: Lesung vom Tag

Evangelium: Evangelium vom Tag

Predigt: Impulse im Anhang

Fürbitten:

Zu dir Gott, der du mit offenen Armen auf uns wartest, richten wir vertrauensvoll unsere Bitten:

- Wir bitten Dich für die Kinder in Osteuropa, dass sie die Geborgenheit einer Familie erfahren, die Schule besuchen können und nicht hungern müssen.
- Wir bitten Dich für die Kinder und Jugendlichen, die Opfer von Krieg und Vertreibung sind – dass jemand da ist, der sie schützt und ihnen Geborgenheit gibt.
- Wir bitten Dich für die alten und kranken Menschen in Osteuropa, dass sie ihren Lebensabend in Würde verbringen können.
- Wir bitten Dich für alle Menschen, die nach Kriegen oder Katastrophen fliehen mussten, dass sie Frieden in einem neuen Zuhause finden.
- Wir bitten Dich für alle Mitarbeiter*innen und Freiwilligen der Kirche in Osteuropa, damit sie auch weiterhin die Kraft haben, jenen zu helfen, die in großer Not leben und ein offenes Ohr für ihre Sorgen haben.

Gabengebet:

Gott, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir.

Wir sehen unsere Welt im Umbruch: Gewalt und die Bedrohung der gesamten Schöpfung scheinen zu wachsen. Hoffnungen mischen sich mit Ängsten, weite Horizonte tun sich auf und neue Grenzen erstehen. Viele Menschen setzen sich ein für Gerechtigkeit, Versöhnung und Frieden. Dennoch und trotz allem. Sie sehen die Not der anderen und teilen.

Gott, mit dieser unserer Welt kommen wir zu dir; denn du schenkst uns deine Gegenwart im österlichen Mahl.

Nach der Kommunion:

caritas
(sodass menschlichkeit blühe)

unersetzlich:
blicke die behutsam
zwischen zeilen lesen

und ein herz
das auch
das leise hört

gedanken
die in würde kleiden
selbst den allerkleinsten noch

und hände
die zärtlich
zukunft säen:

sodass
menschlichkeit
blühe

heute
und auch
morgen noch.

(stefan schlager)

Schlussgebet:

Guter Vater:
Segne unsere Herzen, sodass sie hellhörig bleiben und gefüllt mit Herzlichkeit.
Segne unsere Augen, damit wir mehr sehen als Neid und Vorurteil.
Segne unser Denken, damit nicht Angst und Enge das letzte Wort haben in uns, sondern Großmut und Wärme.
Segne unsere Hände, damit sie zu geben wagen – mit Freude und Wohlwollen.
Ja, segne uns mit allem, was wir sind und was wir haben, damit wir einander zum Segen werden. wieder und wieder.

Bitte um Spende:

Die Caritas und der Osthilfefonds bitten Sie heute um Ihre Hilfe für die Menschen in Osteuropa. Damit Kinder in Osteuropa geschützt werden und keinen Hunger leiden müssen.

Impulse für die Predigt:

Kleine Herzen. Große Sorgen.

Weltweit wachsen derzeit über 473 Millionen ⁽¹⁾ Kinder inmitten von Krieg, Gewalt und Zerstörung auf. ⁽²⁾ Sie verlieren oft ihr Zuhause, geliebte Menschen, ihre Kindheit – und damit die Chance auf eine sichere und gute Zukunft. Denn Krieg, Gewalt und Vertreibung führen häufig zu einem Leben in Armut. ⁽³⁾ Denn auch wenn der Krieg geht: Die Armut bleibt.

Armut bedeutet für Kinder leere Teller und kalte Nächte. Es heißt, krank zu sein und keine Medizin zu bekommen. Arm zu sein bedeutet, keine Schule besuchen zu können, weil das Geld fehlt. Es heißt, viel zu früh Verantwortung tragen zu müssen, arbeiten zu müssen, statt zu lernen. Kinder aus armen Familien haben geringere Überlebenschancen und sind häufiger von Ausbeutung und Missbrauch bedroht - alles massive Verletzungen der Kinderrechte.

Und Armut in der Kindheit prägt häufig das gesamte Leben: Sie wird von Generation zu Generation weitergegeben und setzt sich fort, während sich die Welt schon längst dem nächsten Konflikt zugewandt hat.

Ganz besonders gefährdet, ein Leben lang in Armut zu verharren sind Kinder mit Behinderungen. Führen Kriege und Gewalt generell zu mehr Behinderungen, fehlt es auch anschließend an angemessenen Behandlungen, Operationen und Therapien. Gleichzeitig steigt die finanzielle Belastung in betroffenen Familien – während Unterstützung ausbleibt.

Ebenso ist für Kindern mit Behinderungen der Zugang zum öffentlichen Leben häufig nicht möglich: Schulen können aufgrund fehlender Barrierefreiheit oftmals gar nicht erreicht werden. Dadurch bleibt diesen Kindern Bildung vermehrt verwehrt - und damit die Perspektive auf eine chancenreiche Zukunft.

Das dürfen wir nicht hinnehmen, wir dürfen diese Kinder nicht vergessen. Weil Gleichgültigkeit die Welt kälter und das Leben dieser Kinder noch schwieriger macht als es ohnehin schon ist. Das dürfen wir nicht hinnehmen – und diese Kinder nicht vergessen: auch deshalb, weil wir zu Jesus gehören. Denn: Wo immer wir Christinnen und Christen bei unseren Feiern das Wort Gottes hören und das Brot mitsammen brechen, werden wir so wie Jesus hineingenommen in den großen Traum Gottes. Im Zentrum dieses göttlichen Traumes stehen wir Menschen - und dass wir gut leben können: versöhnt, weitherzig und ganz und gar menschlich. Es ist ein Traum, der uns die Herzen öffnen und weiten will – insbesondere für jene, die nichts zum Träumen, nichts zum Hoffen, nichts zum Leben haben.

Ein Traum, der sich nicht damit abfindet, dass die Welt so ist wie sie ist, ein Traum, der mehr für möglich hält als den Eigennutz, ein Traum, der auch die mit hereinnimmt, die ausgeträumt haben. Dieser göttliche Traum, das hat Jesus gezeigt und auf faszinierende Weise vorgelebt, vermag aus einer stumpfen Gleichgültigkeit heraus zu befreien hin zu einer fröhlichen Weite und einem mitfühlenden Herz. Ja, dieser Traum, er vermag aus Fremden Brüder und Schwestern zu machen. Dieser Traum er macht Mut zum Handeln, zum Teilen und zum Aufbau einer gerechteren Welt.

Deshalb dürfen und wollen wir die Welt, wie sie ist, nicht hinnehmen – und insbesondere die Kinder nicht vergessen. Kinder wie jene in Osteuropa.

Darum unterstützen wir Kinder und ihre Familien in Krisengebieten auf allen Ebenen, um den Kreislauf aus Armut zu durchbrechen. Weil jedes Kind die Chance auf eine gute Zukunft verdient.

Kriege und Krisen rauben Kindern nicht nur ihre Kindheit, sie entreißen ihnen auch die Chance auf eine sichere Zukunft. Unsere Aufgabe als Caritas ist es, genau dann da zu sein – langfristig, verlässlich und mit besonderem Blick auf die verletzlichsten Kinder. Denn jedes Kind hat ein Recht auf Hoffnung und Perspektive“ (Andreas Knapp, Generalsekretär Internationale Programme, Caritas Österreich)

Wir unterstützen Kinder langfristig und ganzheitlich: Wir schauen, dass Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen, Kinder mit Behinderungen, Alleinerzieher*innen oder Waisenkinder gut umsorgt werden. Wir unterstützen Pflegefamilien, helfen in Kinderzentren beim Lernen, leisten psychologische und physiotherapeutische Unterstützung, Kinderbetreuung und individuelle Familienhilfe. Dazu gehört auch Familien zu entlasten, zu stärken und zu unterstützen – bevor sie zerbrechen. Zudem stellen wir Eltern und Familien in Armut materielle Hilfe zur Verfügung, wie zum Beispiel die Baby-Pakete in Belarus.

Wir engagieren uns für die Stärkung der Kinderrechte. Gemeinsam mit Partnerorganisationen stärken wir die Rechte der Kinder in Politik und Öffentlichkeit. Wir unterstützen Kinder, ihre Rechte zu kennen und einzufordern. Außerdem stärken wir unsere Partner bei ihrem Einsatz für Reformen und gesellschaftliche Veränderungen, die den Zugang zu Bildung und Schutz für Kinder verbessern.

Wir engagieren uns für Kinder mit Behinderungen. In Krisen und Katastrophen haben Kinder mit Behinderungen ein viel höheres Risiko Opfer von Gewalt und Vernachlässigung zu werden. In vielen Ländern – auch in Europa – sind sie nicht sichtbar, bleiben in der Familie versteckt. Diese „unsichtbaren“ Kinder dürfen auch in Kriegen, Krisen und Katastrophen nicht vergessen werden. Denn Kriege und Katastrophen sind wiederum auch die Ursache für Behinderungen – sichtbare und unsichtbare, auch von vielen Kindern.

Wir ermöglichen Glauben zu leben. Mitglied zu sein in einer Jungschargruppe, an der Vorbereitung zur Erstkommunion und zur Firmung teilzunehmen, sich zum Gebet zu treffen – insbesondere in Krisensituationen kann dies Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Kinder und Jugendliche aus besonders vulnerablen Gruppen brauchen oft Unterstützung, um aktiv an den Aktivitäten in einer Pfarre teilnehmen zu können. Wenn der Spielplatz in Trümmern liegt, nimmt auch die Seele Schaden. Der Glaube und die Gemeinschaft können Kindern und Jugendlichen wieder Stabilität und ein wenig Normalität in der Krise bieten.

Wir geben Hoffnung und Sicherheit durch langfristige Hilfe. Ein Projekt, das seit vielen Jahren aus Oberösterreich unterstützt wird, ist das Caritaszentrum St. Lukas in Belarus. Seit der Eröffnung im Jahr 2004 konnten über 1.100 krebserkrankte Kinder und ihre Angehörigen dort wohnen. Wir können die Krankheit nicht heilen, aber wir können den Kindern und ihren Angehörigen ein ruhiges, sicheres und familiäres Umfeld bieten, materiell und psychologisch unterstützen wo es nötig und vor allem eines – **Hoffnung geben**.

Im Jahr 2024 konnten wir mit Spenden und Beiträgen aus Oberösterreich in Mittel- und Osteuropa mehr als 200.000 Menschen erreichen. Mit jedem Kind, das wir erreichen, sichern wir zusammen ein Stück Zukunft. Unterstützen auch Sie uns dabei. **Kleine Herzen. Große Sorgen. Wir helfen. Heute und gemeinsam**

¹ <https://www.unicef.org/innocenti/media/10341/file/UNICEF-Innocenti-Prospects-for-Children-Global-Outlook-2025.pdf>

² . Im Jahr 2024 wurden laut UN-Sekretariat über 41.370 Fälle schwerster Verletzungen von Kindern in bewaffneten Konflikten verifiziert – ein Rekordwert.

³ In Ländern mit Konflikten und Fragilität lebt etwa jedes dritte Kind in einem extrem armen Haushalt.